

 Roman **K. FISCHER**

Cornel
Dimovici

Die
eisernen
Kreuze

eisigen Kälte Russlands, wo das ganze Unglück angefangen hatte? Und Markus? Nein, das war längst nicht mehr in Russland. Er hatte ihn, seinen Kameraden und Freund, seinen einzigen Freund und Bruder, in dieser ekelhaften, feuchten Hitze des Dschungels verlassen, er ließ ihn zurück, verletzt, blutend, jämmerlich, unwürdig und unmenschlich, in der anderen Hölle, in der heißen ... Seine Augen, hoffnungslos, fluchend, feucht und traurig oder voll mit Hass bohrten sich jetzt noch brennend in seine Nacht, in sein Vergessen ... »Erschieß mich, bitte! Bitte!« – »Sei verflucht!« – »Mein Bruder!« Er lebt, er will leben, er atmet, und seine Augen sind wie Feuer, nur, dass er sich nicht mehr bewegen kann, doch er hebt die beiden Arme und versucht aufzustehen, als ein Vietnameser mit dem

Stiefel gegen seinen Kopf tritt und er in den Dreck zurückfällt, und du verlässt ihn da, in dieser barbarischen, verdammten, unwirklichen, heißen, grünen Hölle. Er lag mit anderen Verletzten auf dem Boden zwischen schwarzgrünen Blättern im feuchten Dreck, in seiner blutigen Uniform, verschmutzt, erniedrigt, verloren ... Stephan und die anderen, die laufen konnten, mussten gedrängt von Bajonetten gehen ... Und plötzlich stand Markus jetzt lachend direkt vor seinem Bett, wie damals in Paris ... war das tatsächlich Paris? Wohin sind all die schönen Mädchen von damals verschwunden? Markus betrachtete ihn mit seinem traurigen Lächeln und jetzt, zu spät, wie immer zu spät, verstand er, dass Markus der einzige Freund und Mensch in seinem Leben war ... Aber jetzt war sowieso alles zu spät. Zu spät!

Trotzdem, er lebt, er ist da, bei dir im Zimmer, und er betrachtet dich, er ist jung geblieben, kräftig und schön ... Er ist doch nicht dort geblieben, in diesem ekelhaften, feuchten, stinkenden Dschungel ... Markus lebte ... Oder du bist schon tot, und alles spielt sich in dieser anderen Welt ab, an die du nicht glauben wolltest, nie glauben konntest ...?

»Markus, sieh mich mal an! Wie sehe ich aus?« Markus betrachtete ihn ironisch und traurig: »Merkst du gar nicht, dass wir schon lange weit weg sind und dass alles nur ein Spiel ist?« – »Wo?« – »Hier, in dieser anderen Parallelwelt, oder wie manche es nennen: ›Paradies‹ ... Wir sind vollkommen frei und leben genauso wie in unserem alten Leben. Nur ein bisschen anders, mit anderen Sorgen ... Und es kann sein, dass sich die

beiden Welten vermischen. Aber wir leben weiter.« Stephan lachte, dann wurde er ernst, traurig und misstrauisch ... Er betrachtete Markus, der jung geblieben war und sich wie ein Tänzer bewegte, er schien irgendwie zu schweben. Stephan wollte es nicht wahrhaben ... In diesem Augenblick wurde ihm klar, jetzt erst verstand er oder glaubte zu verstehen, dass er schon längst tot war. Oder nicht? Er war jetzt weit weg von seinem Haus in Florida, weg von seinen Margareten ... Es war doch ein Witz! Du bist tot, und es geht dir doch besser als vorher. Die Schmerzen sind weg, du kannst aufstehen und Markus umarmen. Es gibt ihn doch nicht! Du bist tot. Und diese andere Welt existiert trotzdem. Viel einfacher ... Ist doch schön, angenehm. Diese andere Welt, die du immer abgelehnt hast, ist gar nicht so kompliziert und

heimlich. Es ist eine Wiederholung. Eine einfachere Variante, eine verbesserte. Bequem und unkompliziert! Alles ist umsonst gewesen: die Zweifel, die Ängste ... der lange Marsch durch die klebrige, grüne Hitze ... der Marsch ins Verderben, in die ewige Lüge ... Russland ... wieder zurück dahin? Das willst du gar nicht mehr! Oder ist das die Bedingung, die Prüfung? Hier und jetzt in Florida wieder mit Markus in der schöneren Welt der Illusionen, hier im »Paradies« ist es wunderbar, bequem und ruhig ... Ist schöner so! Hier kann man alles vergessen. Alles! Auch diese bedrückenden, bedrohlichen Auszeichnungen aus Russland, dieses unverdiente und unsinnige Blech, das dich wie ein Schatten, wie ein böser und immer bedrohlicher Schatten überallhin begleitet hat, wie geschriebene Mahnungen, die sich